



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anzeigengebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilagen 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Aufträgen übernehmen alle Beilagen-Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 421. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 8. September 1860.

Telegraphische Nachrichten.

(R. 3.) **Paris, 6. Sept.** Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht eine Depesche aus Grenoble vom gestrigen Tage. Der Kaiser und die Kaiserin waren selbst angekommen und der Bischof hatte eine Ansprache an Ihre Majestäten gehalten. Es sei eine erhebende Erscheinung, sagte er, überall, wo es eine heilige und gerechte Sache gelte, die Fahne Frankreichs zur Unterstützung derselben wehen zu sehen. Die Heere des Kaisers seien den geistlichen Interessen der christlichen Civilisation im fernsten Orient dienbar, schützten die in so hohem Grade bedrohte Sicherheit des durch sie wieder auf den Thron gekletterten Kirchen-Oberhauptes und rächten in Syrien die gegen Religion und Menschlichkeit verübten Frevelthaten.

(R. 3.) **London, 6. Septbr.** Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau bringt folgende Nachrichten: Aus Wien: Die Meldung, daß Fürst Metternich den Grafen Rechberg ersetzen werde, ist falsch. Die Sitzungen des Reichsrathes sind vertagt worden, weil die ungarischen und italienischen Mitglieder derselben auf eine Ueberlegung des Ausschussesberichtes gedrungen haben. Die ungarischen Reichsräthe haben erklärt, sie würden dem künftigen Programm beitreten, wenn es von dem Kaiser oktroirt werde. Sollte es jedoch zu einer Diskussion kommen, so würden sie lieber aus dem Reichsrathe austreten, als ihren Grundsätzen untreu werden.

Aus Neapel: Der König Franz II. hat das Anerbieten der Königin Isabella, ihm für den Fall, daß er Neapel verlassen sollte, ein Asyl in Spanien zu gewähren, angenommen.

Madrid, 4. Septbr. Zwei von den Journalen bis da in Abrede gestellte Thatsachen sind unzweifelhaft: 1) die Reise Ihrer Majestäten, 2) die Errichtung des Lagers von Torrejon.

Die „Gazeta“ veröffentlicht die Ernennung des Hrn. Canovas zum Unterstaatssecretär im Departement des Innern.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Breslauer Börse vom 7. September, Nachm. 2 Uhr. (Angelommen 3 Uhr 10 Min.) Staatsanleihe 86. Prämienanleihe 116. Neueste Anleihe 105 1/2. Schles. Bank-Verein 77 1/2. Oberösterreichische Litt. A. 124 1/2. Oberösterreich. Litt. B. —. Freiburger 83 1/2. Wilhelmsbahn 39. Neisse-Brieger 55 1/2. Tarnowitzer 33 1/2. Wien 2 Monate 74 1/2. Oest. Credit-Anstalt 65 1/2. Oest. National-Anleihe 58 1/2. Oest. Post-Anleihe 67 1/2. Oest. Staats-Eisenbahn-Anstalt 124 1/2. Oest. Banknoten 75 1/2. Darmstädter 73 1/2. Commandit-Antheile 80 1/2. Köln-Mindener 132. Rheinische Anstalt 84 1/2. Dessauer Bank-Anstalt 14 1/2. Mecklenburger 45 1/2. Friedr. Wilhelms-Nordbahn 47 1/2. — Flau.

Wien, 7. Septbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Anstalt 176, 10. National-Anleihe 77, 10. London 131, 75.

(Bresl. Sdl.-Bl.) **Breslau, 7. Sept.** Roggen: flau. Sept. 46 1/2, Sept.-Okt. 46 1/2, Okt.-Nov. 46, Frühl. 45 1/2. — Spiritus: niedriger. Sept.-Okt. 18 1/2, Okt.-Nov. 17 1/2, Nov.-Dezbr. 17 1/2, Frühl. 18. — Rübsöl: matt. Sept.-Okt. 11 1/2, Oktober-November 11 1/2.

* Das gewerbliche Concessionswesen.

Wir hatten geglaubt, daß das Concessionswesen recht eigentlich ein Gegenstand für die Besprechung des Handwerker-Vereins sein würde; derselbe war jedoch anderer Meinung und ging über diese wichtige Frage zur Tagesordnung über. Wie es nach dem uns vorliegenden Programm scheint, wird dagegen der volkswirtschaftliche Congress dieser unser Gewerbetheile und unsern ganzen Nationalwohlstand tief berührenden Angelegenheit seine besondere Aufmerksamkeit widmen, und wir glauben daher keiner Entschuldigung zu bedürfen, wenn wir unsere Leser auf einen trefflichen Aufsatz über das Concessionswesen in einer der letzten Nummern der Wochenschrift des Nationalvereins hinweisen. Der Verfasser bespricht zuerst die Fälle, wo die Staatsbehörde die wirtschaftliche Befähigung vor den eigenen Richterstuhl zieht, und meint, daß der Staat, welcher einmal Gewerbefreiheit zugesagt, diese Ausnahme von der Regel nur unter zwei Voraussetzungen verantworten kann. „Es muß einerseits der freie Gebrauch des prüfungspflichtigen Gewerbes mit relativ unerschütterlichen und unabwendbaren Nachtheilen drohen, und andererseits die Staatsprüfung gegen diesen möglichen Mißbrauch eine wenigstens leidliche Garantie gewähren. Beide Bedingungen müssen nothwendig zusammentreffen.“

Es giebt nun in der That einige Gewerbe und Gewerbevereinigungen, bei welchen diese beiden Vorbedingungen einer Staatsprüfung zusammentreffen. Vor Allem scheint dies der Fall bei den sogenannten höhern Berufszweigen des Arztes, Apothekers und Advokaten. Ihr unfähiger Betrieb bedroht Leben oder Vermögen mit unersetzlichen Nachtheilen; für die Prüfung ihrer Leistungen fehlt es der großen Menge an jedem ausreichenden Maßstab, und die Staatsprüfung gewährt dafür, sofern diese Geschäfte eine wissenschaftliche Vorbildung heischen, wenigstens einen leidlichen Anhalt. So wenig sich daher in einem gewerbefreien Staat auch für die Ärzte, Apotheker und Advokaten ein vorgeschriebener Bildungszwang, oder die Beschränkung auf eine bestimmte Zahl und bestimmte Orte billigen läßt, so ist doch ihr Befähigungsnachweis ausnahmsweise gerechtfertigt. — In demselben Lichte erscheint die amtliche (wenn auch nicht unbedingt die staatsamtliche) Dazwischenkunft, wo es sich um eine Prüfung von Einrichtungen handelt, die in eminentem Grade gesundheits- oder feuergefährlich, oder für die Nachbarn beziehentlich das Publikum eine unersetzliche unerträgliche Belästigung oder mittelbarer Vermögensverluste sind. Es entstehen in dieser Art Nachtheile, die sich, in ihren Folgen vielfältig unersetzlich, in ihrem Ursprunge, wegen der Mannigfaltigkeit der entscheidenden Umstände und Gesichtspunkte, durch keinerlei repressive Gesetzgebung, nur durch einen präventiven, und jedenfalls in letzter Instanz der Staatsbehörde vorbehaltenen Schiedsrichterspruch vermeiden lassen. Bei der Anlage feuer- oder gesundheitsgefährlicher oder lärmender Fabriken und Betriebsanstalten, bei der gewerblichen Benützung von Wasserkräften, Straßen, öffentlichen Plätzen u. s. w. wird man sich daher auch eine zweckentsprechende amtliche Prüfung und Genehmigung allezeit gefallen lassen. Allein was sich in diesen Ausnahmefällen vollständig rechtfertigt, wird durch die bürokratische Praxis für eine ganze Zahl von Gewerben unter einer Menge von Vorwänden zur Regel erhoben.

Am schlimmsten steht es mit der sogenannten Leumundsprüfung. In der Regel wird auch dadurch zugleich viel zu viel und viel zu wenig bewiesen. Viel zu viel, sofern der Staat der freien Niederlassung das Sittengericht, das er unter diesem Vorwande ausübt, mit ganz ebensoviel Grund auch auf so zu sagen alle davon befreiten Gewerbe ausdehnen müßte. Viel zu wenig, sofern die Kompetenz der Behörde auch auf diesem Prüfungsgebiete vielfältig mehr als zweifelhaft ist. Um dies wieder an ein paar Beispielen zu erweisen, die wohl alle anderen überflüssig machen, so gilt die Unbefähigkeit u. A. als Bedingung der Gewerbezulassung bei Hausirern, Wirthschaften, Advokaten, Buchhändlern. Für die Maßregelung der reisenden Händler und Wirthschaftsbesitzer mochten nun zur Zeit, wo sie auskam, die gewichtigen Gründe sprechen. In den Kultur- und Rechtszuständen des heiligen

römischen Reiches war es bekanntlich weder mit dem geselligen Sinn der unteren Klassen, noch mit dem richterlichen Rechtssinne oder der Sicherheitspolizei besonders glänzend bestellt. Der damaligen Staatsgewalt blieb in der That nur die Nothwehr einer verdächtigen Präventivpolizei, wie sie sich in den Motiven zu den älteren Verordnungen über die Wandergewerbe und Wirthschaften bis auf unsere Tage verewigt hat. Durch den Aufschwung der Volksbildung und Volkswirtschaft, durch die Einschmelzung der Territorien und die Fortschritte des Justiz- und Polizeiwesens sind jedoch diese Motive überall veraltet. Es ist nicht länger zulässig, unsere niederen Klassen und unsere Rechtspflege dürfen sich gleich sehr dafür bedanken, daß man für die Gesetzgebung über das Wirthschafts- und Hausirergewerbe, das tapis franc und die Gaunerbande auch für die Gegenwart zur Grundlage nimmt. Den Kunden und Gläubigern, der öffentlichen Sicherheit und Sittlichkeit droht heute von den Zwischenhändlern im guten ganz ebenso viel und ebenso wenig Gefahr, wie von denen im abgehackten Rod; und, um lüderliche Wirthschaften im Zaum zu halten, scheint im Zeitalter Bäder's die Repressivpolizei vollständig ausreichend. Ueberdem dürfte das Publikum kaum dabei gewinnen, wenn man, um die Wirthschaften zu säubern, die unzweckmäßigen Oberkellner, und um die Hausirer zur Tugend anzuhalten, die Zahl der betrügerischen Krämer vermehrt.

Und damit stehen wir wieder vor der, auf dem Leumundsgebiete insbesondere entscheidenden Frage: nach der Befähigung der Staatsbedürden. Sofern der Begriff der Befähigung ein strafrechtlich umgränzter ist, ist diese unbefähigbar; es bleibt dann nur die weitere Frage, inwiefern die beliebte Maßregelung einzelner Gewerbezweige, einerseits von dem vorn beleuchteten Standpunkte der gesellschaftlichen Zweckmäßigkeit und Rechtsgleichheit, und nicht minder inwiefern sie nach den Grundsätzen einer gesunden Strafrechtspflege Billigung verdient. In unseren Augen ist die unbedingtste Mißbilligung. Ist es ein Grund gegen das Concessionswesen, daß es auch da, wo man damit nur die Vorbeugung von Mißbräuchen beabsichtigt, zugleich als eine Strafe für ein vielfältig ganz unverschuldetes, wirtschaftliches oder moralisches Unvermögen wirkt, so scheint uns daselbe, sofern es ausdrücklich zu Strafzwecken besteht, nicht minder verwerflich. Gegen Verbrechen und Vergehen jeder Art hat die Strafgesetzgebung ihre Vermögens- und Freiheitsstrafen, und es steht nichts im Wege, daß man diese, sofern das Bedürfnis vorliegt, bis zu jedem Grade der Abschreckung verschärft. Eine Aberkennung von Erwerbsrechten steht dagegen mit den Strafzwecken der Besserung und des möglichen Schadenersatzes in offenbarem Widerspruch: denn mit der wirtschaftlichen erschwert man dadurch auch die erste Voraussetzung jeder sittlichen Wiederaufrichtung. Mit der einen Hand müht man sich, entlassenen Sträflingen ein Unterkommen zu verschaffen, und mit der andern stößt man sie, oft schon um bloßer Vergehen willen, aus dem angewohnten Berufszweige! Um so empfindlicher wird die Gesellschaft das Gift, das sie an dieser Stelle gewaltsam austreibt, an anderen Stellen entgelten müssen. Und wie kam endlich von einer gerechten Ausmessung des Strafmaßes die Rede sein, wo sich, wie bei der Aberkennung von Erwerbsrechten, die Folgen der Strafe so gar nicht übersehen lassen?

Von der Unbill, die sich auf diesem Wege aufhäuft, erhält man jedoch erst dann einen deutlichen Begriff, wenn man, neben dem strafrechtlichen, auch den sonst beliebten amtlichen Begriff der Befähigung ins Auge faßt. Es fehlen dafür alle ausreichenden objektiven Merkmale, und wo der Richter ohne diese urtheilt, urtheilt er eben nach Willkür. So lange man aus der Concessionsgesetzgebung nicht wenigstens diesen amtlichen Befähigungsbegriff ausmerzt, ist für die Rechtspflege noch sehr wenig gewonnen, wenn man, wie jetzt allgemein verlangt wird, die Befugnis zur Concessionsentziehung den Gerichten überweist. Es mag sein, daß der Richterstand, sofern er mit der öffentlichen Meinung weniger hartnäckig im Kampfe liegt, auch einer reaktionären Strömung weniger bereitwillig nachgiebt, als der bürokratische Verwaltungsbeamte; von einer Sicherheit des Rechtsschutzes kann jedoch trotzdem keine Rede sein, so lange sich der Ausleger des amtlichen Befähigungsbegriffs in Ermangelung objektiver Merkmale, auf sein subjektives Meinen und das bloße Hörensagen verlassen muß.

Schließlich erleidet aber der Staat durch das Concessionswesen noch viel handgreiflichere Einbußen. Ein gut Theil unserer Verwaltungs- und Polizeibehörde kommt auf Rechnung dieses Ankaufs von Bedürfnis-, Befähigungs- und Leumundsprüfungen; und das System sorgt dafür, daß sich diese Uebelstände nicht etwa nur in den unteren Stellen fühlbar machen. Eine Menge von Concessionen bleiben vielmehr ausdrücklich den Regierungen und Ministern vorbehalten, und damit die Altersschreiberei kein Ende nimmt, und die Willkür einen Anschein gewinnt, bleibt diesen in den meisten Fällen auch noch der Rücktritt vorbehalten. Eine ganz vortreffliche Bürgerpflicht bekanntlich, wo es sich um die Verichtigung einer verfehlten Gesetzesinterpretation handelt; und der allernächste Zeitverderb, wo wie in der Regel hier, die sorgsamere Erfundung eines Thatsachensandes in Frage steht, der zu der höheren Stelle nur durch die Akten der ersten Instanz seinen Weg finden kann.

Eine sachgemäße und rasche Form des Verfahrens ist überhaupt das Erforderniß, das wir an dem Concessionswesen auch da vermissen, wo es in früher begrenzten Fällen durch die Natur der Verhältnisse gerechtfertigt erscheint. Einer unwillkürlichen Verletzung berechtigter Privat- oder öffentlicher Interessen wird vielfältig, wie erwähnt, durch eine amtliche Dazwischenkunft am Besten vorgebaut. Ehe diese jedoch eintritt, sollte den Privaten überall der Weg der Privatverständigung offen stehen und durch zweckentsprechende Formvorschriften erleichtert werden. Sofern aber die Behörde als Hüter öffentlicher Interessen vorbeugend einschreitet, dürfte die Aufgabe in den meisten Fällen nicht sowohl durch die Staatsbeamten, als durch die Organe der Selbstverwaltung zugleich am ersten und zweckentsprechendsten zu erledigen sein.

Preußen.

**** Berlin, 5. Septbr. [Tagesgeschichte.]** Sie werden sich erinnern, daß der Diakon Thiele in Bruch bei Potsdam einen Mordversuch auf seinen Amtsgenossen, den Oberpred. Hoyoll in der Kirche machte. Der mit der Observation Thiele's beauftragte Kreisphysikus des Ortes ist noch nicht zu einem Resultate bezüglich der Zurechnungsfähigkeit des Thiele gekommen; doch wird, wie verlautet, die Untersuchung vom betr. Criminalgerichte beschleunigt werden. — Morgen verlassen abermals 5 neue Maschinen und zwar 2 gekuppelte

Schnellzugs- und 3 gekuppelte Güterzugmaschinen, welche die Nummern von 1166—1170 führen, die Borsig'sche Werkstatte. Die beiden Schnellzugmaschinen sind für die Rhein-Nahe-Bahn und die drei Güterzugmaschinen für die Aachen-Düsseldorf-Bahn bestimmt. Weitere 25 Maschinen für die Köln-Mindener und Gießener Bahn bestimmt, werden im Laufe des Monats noch fertig. — Der aus dem Stieberschen Prozeß bekannte Dr. Eichhoff hat im Selbstverlag eine Broschüre unter dem Titel „Berliner Polizei-Silhouetten“ erscheinen lassen. Die Ueberschrift einer Unterabtheilung der Broschüre „Die Corruption bei dem kgl. Polizei-Präsidio in Berlin“ u. kennzeichnet den Inhalt. Den Schluß der Broschüre bildet ein offener Brief des Dr. Eichhoff an den Minister Grafen Schwerin, der das dringende Verlangen ausspricht, es möge der Polizei-Präsident Hr. v. Zedlig seiner Stelle entbunden werden. Das Polizei-Präsidium hat dem Erscheinen dieser Broschüre kein Hinderniß in den Weg gelegt.

**** Berlin, 6. Sept. [Diplomatisches. — Militärexec.]** — Dr. Jacoby. In der letzten Woche fand ein gesteigerter diplomatischer Verkehr zwischen den Kabinetten von Berlin und Wien statt, welcher dahin resultirte, daß Oesterreich die bestimmte Erklärung abgab, sich jeder Intervention in Italien zu enthalten und eventuell nur auf eine, allerdings mit allen Kräften zu betreibende Vertheidigung Venetiens zu beschränken. Nach Eintreffen dieser Note begannen von hier aus erst Unterhandlungen mit dem englischen Cabinet über die italienische Frage, welche auf die bekannten Entschliefungen des letzteren nicht ohne Einfluß gewesen sein mögen.

— Es circuliren in hiesigen politischen Kreisen Gerüchte über die zwischen Frankreich und England bestehenden Zwirwürnisse, welche sehr ernster Natur seien. Wir haben wohl bestätigt hören, daß der Kaiser Napoleon seinen weiten Weg mehr zurückzulegen hat, um bis an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit zu gelangen, jene Gerüchte werden uns aber als übertrieben bezeichnet und namentlich glaubt man nicht an Coalitionsbestrebungen von Seiten Lord Palmerston's. — Der schweizer Bundesrath hat so eben eine neue Note an die Mächte gerichtet, in welcher er, in Betracht der Thatsache, daß die französische Regierung die Befestigung von Thonon (auf dem savoyischen Ufer des genfer See's) nicht bloß beschloß, sondern bereits in Angriff zu nehmen begonnen habe, die kräftigste Verwendung dieser Mächte dahin in Anspruch nimmt, daß bis zur Entscheidung der in Aussicht stehenden Konferenzen über die künftigen Verhältnisse Savoyens zur Eidgenossenschaft im Allgemeinen vollständig res integra bleibt und jener Entscheidung nicht inzwischen durch irgendwelche weitere faktische Veränderungen präjudicirt werde.

— Die „Berichtszeitung“ berichtet: „In der vergangenen Woche sind hier drei Lehrlinge ihren Meistern entlaufen, und es ist bisher nicht möglich gewesen, ihren Aufenthalt zu ermitteln. Wie man aus den angestellten Nachforschungen erfahren hat, ist der eine Lehrling schon seit längerer Zeit ein eingeseifelter Garibaldianer gewesen und hat mehrfach davon gesprochen, daß er nach Italien ziehen wolle. Die beiden andern Lehrlinge sind viel mit dem ersten genannten umgegangen, und man vermutet daher, daß letzterer seine beiden Freunde verführt hat und daß alle drei sich auf dem Wege nach Sizilien befinden, um in Garibaldi's Freischaaren einzutreten.“ — Dieselbe Zeitung schreibt: Wir erfahren von unserem großen Bedauern von einem neuen argen Militärexec, der in unserer Schwesterstadt Potsdam in der vergangenen Woche stattgefunden und dort die allgemeinste Aufregung hervorgerufen hat. Wie man uns mittheilte, wurde in Potsdam auf dem Wilhelmplatz ein Herr, der eine Dame am Arm führte, von mehreren ihm begegnenden Soldaten aufgefordert, seine Dame zu verlassen, da die Soldaten sie nach Hause bringen wollten. Der Herr folgte diesem Anfinnen natürlich nicht, er geriet darüber in Streit mit den Soldaten, welche ihn bei demselben derartig gemißhandelt haben sollen, daß er lebensgefährlich verwundet darnieder liegen soll. Die Soldaten sind sofort nach der That verhaftet worden und sollen bereits vor ein Kriegsgericht verwiesen worden sein.

— In der Montagversammlung des großen berliner Handwerker-Vereins in Villa Colonna wurde der Dr. Joh. Jacoby aus Königsberg i. Pr. als Gast eingeführt und der Versammlung als Mitglied des Königsberger Handwerkervereins vorgestellt. Nachdem er von sämtlichen Anwesenden begrüßt worden, hielt er eine kurze Ansprache an dieselben, indem er auf die sichtbaren Fortschritte hinwies, welche der Königsberger, wie der hiesige große Handwerkerverein zum Aerger ihrer Gegner und Feinde gewonnen. Das Segensreiche ihres Wirkens werde seiner Zeit gute Früchte tragen und es werde hoffentlich auch die Zeit der Ernte kommen für die gute Saat, die jetzt durch diesen Verein im Volke gestreut und gepflegt werde. Nachdem er mit einem „Heil dem großen berliner Handwerkerverein“ unter dem allgemeinsten Beifall seine Rede geschlossen, wurde ihm von dem Vorsitzenden ein dreimaliges Hoch gebracht, in das die Versammlung enthusiastisch einstimmt.

[Nachtrag zum Handwerker-Vortrag.] Wir haben die Berichte über den Handwerker-Vortrag der „Kreuzzeitung“ entnommen, weil wir glaubten, sie bringe sie am ausführlichsten, da die Angelegenheit in ihr System paßt. Sie scheint aber diejenigen Neben, welche gegen die Beschränkungen gehalten wurden, weggelassen zu haben; deshalb theilen wir aus der „Voss. Ztg.“ noch mit, was einer der breslauer Deputirten in der 4. Sitzung gesprochen hat. Da heißt es nämlich: „Dr. Schadow (Tapezierer aus Breslau) will keine philosophische Rede halten, sondern rein durch die Praxis und die Erfahrungen seine Beweise begründen. Was die Prüfungen anbetrifft, so sei er der Ansicht, daß dieselben unentgeltlich erfolgen müssen, dann würde auch Niemand von den Prüfungen zurückgehalten werden. Ferner führte er an, wie der Prüfungs-Kommissar einer Kreis-Prüfungs-Kommission nicht, wie der Vorredner behauptet, die Prüfungs-Meister ernenne, sondern dieselben würden von der Regierung ernannt, nachdem sie von den Innungen gewählt und von den Magistraten in Vorschlag gebracht seien. Auf die Bemerkung des Hrn. Todt aus Minden, daß in den kleinen Städten sehr viele unbefähigte Meister seien, und diese nicht befähigt, die Prüfung in entsprechender Weise auszuführen, erwiderte der Redner, wie er dem entschieden widerprechen müsse. Es gebe Beispiele, daß die allertüchtigsten Meister sich oft in den kleinen Städten und Dörfern niedergelassen, die sich mit jedem Meister in der Stadt in Bezug auf ihre Befähigung messen könnten und vor denen er und seine Mitmeister gewiß den Hut abnehmen müßten. Er habe auch Erfahrungen im Handwerkerstande und sei beinahe 60 Jahre alt. Aber, rufe er der Versammlung zu, Hand aus Herz, meine Herren Kollegen, Sie alle befinden sich in mittleren und reiferen Jahren, ich frage Sie: Haben Sie alle auch eine Lehrlings- und eine Meisterprüfung bestanden? Es entsteht ein allgemeines Gemurre, untermischt mit den Bravorufen Einzelner, namentlich aber dem ungetheilten Beifallsgelächter, das auf den Tribünen sehr zahlreich versammelten Publikum. Man ruft den Redner von allen Seiten zum Schluß, zur Ordnung und andere nicht schmeichelhafte Ausdrücke, der aber steht fest wie eine Eiche und erklärt mit der größten Ruhe: „Ich lasse mich nicht beirren, meine Herren,

Sie mögen machen was Sie wollen; ich habe einen breiten Rücken und kann solcher Ausrufungen noch viel mehr ertragen. Ich bitte Sie aber das Sprichwort zu beherzigen: Was Du nicht willst, daß man Dir thu', das füg' auch keinem andern zu."

Potsdam, 6. Sept. [Der König.] Obgleich wir gestern wieder trauriges Wetter hatten, so sah man doch den König seine regelmäßige Spazierfahrt machen. Die Aerzte wollen, daß der hohe Patient soviel wie möglich sich im Freien aufhalte. In den letzten Tagen war wiederholt der Ober-Präsident z. D. v. Kleist in Sanssouci, eben so der Hof- und Domprediger Smetlage. In nächster Zeit wird auch der Oberhofprediger Dr. Strauß von seiner Reise nach der Schweiz zurück erwartet.

Aus der Provinz Sachsen, 3. Sept. [Für Garibaldi.] Gestern passirten 12 junge Männer aus dem Mecklenburgischen durch Halle, um sich nach Italien zu begeben und dort unter Garibaldi's Fahnen zu dienen.

Düsseldorf, 4. Sept. [Für Gewerbefreiheit.] In einer hier gestern Abend gehaltenen, sehr stark besuchten Versammlung von Handwerkern und Gewerbetreibenden wurde dargelegt, daß der Berliner Handwerkertrag nur die kleinste Minderheit des Handwerkerstandes, speziell das Kunstthum, vertrete; von Düsseldorf seien beispielsweise nur 8 pSt. vertreten gewesen, die übrigen 92 pSt. der Handwerker wollten vollständige Gewerbefreiheit. Es wurde einstimmig eine Kommission erwählt, um die Wünsche des düsseldorfer Handwerkerstandes im Sinne vollständiger Gewerbefreiheit in Form einer Petition an das Handelsministerium gelangen zu lassen.

Düsseldorf, 4. Sept. [Besondont.] Aus Newyork wird gemeldet, daß unser früherer Mitbürger, Advokat-Anwalt Herr Hugo Besondont, bekannt als Mitglied des frankfurter Parlaments und der aufgelösten preussischen zweiten Kammer von 1849, Gründer und Präsident einer hauptsächlich für Deutsche errichteten Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Germania geworden ist. (D. 3.)

Oesterreich.

Wien, 3. Septbr. [Ueber die Vermittelung zwischen Oesterreich und Rußland] wird der „H. B. u. H.“ geschrieben: Wir wissen es nunmehr positiv, daß der Besuch des Großherzogs von Hessen am Wiener Hofe lediglich diplomatischen Zwecken gewidmet ist. Alles, was bisher von den zwischen den Höfen von Wien und St. Petersburg ausgetauschten Cordialitäten als Konsequenzen einer bereits im Zuge befindlichen oder gar vollendeten Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich geschrieben worden ist, erweist sich nunmehr als bloße Conjectur. In Wirklichkeit werden erst in diesem Augenblicke Schritte gethan, um die Möglichkeit einer solchen Annäherung von Neuem auf die Probe zu stellen. Die Initiative geht von hier aus und es läßt sich ihr Ursprung auf die letzte Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Könige von Baiern in Salzburg zurückführen. Es ist mehr als gewiß, daß Preußen die Vermittlerrolle zwischen Oesterreich und Rußland nicht zu übernehmen geneigt gewesen ist, und in Folge dessen der König von Baiern, dessen verwandtschaftliche Beziehungen zu dem Großherzoge von Hessen eben so nahe, wie es jene des letzteren Souverains zu dem Kaiser von Rußland sind, den Großherzog von Hessen als den geeignetsten Vermittler zur Annäherung eines intimeren Verhältnisses zwischen Oesterreich und Rußland bezeichnet hat. Diese eben so schwierige wie ehrenvolle Mission zu übernehmen, hat Großherzog Ludwig keinen Anstand genommen, und befindet sich nun hier, um die Grundlagen näher kennen zu lernen, auf welche, er in St. Petersburg, wohin er sich in den nächsten Tagen direct von hier aus begiebt, seine diplomatischen Operationen beginnen kann. Es handelt sich hier zunächst um den Versuch einer möglichen Verständigung der Höfe von Wien und St. Petersburg über die orientalische Frage, die, einmal erreicht, kein weiteres Hinderniß für eine Verständigung der beiden Kaiserhöfe in allen übrigen politischen Fragen der Gegenwart übrig lassen würde. Es wäre in jedem Falle ein genialer Schachzug des Wiener Cabinets, wenn es demselben gelingen könnte, den französischen Einfluß, der in St. Petersburg nur durch den dort tief wurzelnden Glauben von der Unentbehrlichkeit Frankreichs befaßt einer den russischen Interessen genügenden Lösung der orientalischen Frage präponderirt, dadurch zu paralysiren, daß man sich hier, von den alten Prinzipien der diesseitigen bis zum heutigen Tage verfolgten orientalischen Politik emancipirend, zu einer directen Separatverhandlung über die Angelegenheit der Pforte und des Orients mit Rußland verstehen würde und entschließen könnte. Ohne bedeutende Concessionen, und zwar solche, welche dem Petersburger Cabinet die Hoffnung nicht durchschimmern lassen, Oesterreich fortin nicht mehr in den Reih der Verteidiger und Wächter des pariser Vertrages von 1856 zu finden, muß und wird jeder österreichische Verständigungsversuch in St. Petersburg scheitern. Wir sind daher der Ansicht, daß Großherzog Ludwig von Hessen nicht ohne Zusage von Seiten Oesterreichs seine Reise an den Hof seines kaiserlichen Schwagers antreten wird. Wie groß diese Concessionen sein mögen, trauen wir uns aber vorerst noch nicht einmal zu vermuthen; jedenfalls halten wir uns aber für überzeugt, daß mit halben und oberflächlichen Zugeständnissen selbst

dann die hier so lebhaft gewünschte Annäherung und Verständigung mit Rußland nur äußerst geringe Fortschritte zu machen geeignet ist, wenn selbst der Großherzog von Hessen die diesfällige Vermittelung übernommen hat. Wenn Rußland für Oesterreich nur halbwegs gewonnen werden soll, so muß vor Allem die Politik des Wiener Cabinets ihren turkophilen Charakter ablegen, und es muß Rußland von hier aus zum wenigsten eben so viel geboten werden, als dies von Frankreich bereits gethan wurde. Die letztere ist aber gleichbedeutend mit einer totalen Verzichtleistung auf den östlichen Beruf des deutschen Kaiserstaates, und aus diesem Grunde vermögen wir schwer zu glauben, daß die von hier aus offerirten Concessionen so bedeutend sein werden, um Rußland den Armen Frankreichs zu entreißen und dasselbe fortan für die österreichische Allianz zu stimmen.

Wien, 6. Sept. [Zum Unterschleiss-Prozesse.] Die „Wiener Pr.“ vernimmt, daß die von der „Deutschen Ztg.“ gebrachte Nachricht, die Aburtheilung der Baronin Cynatten betreffend, ungenau ist. Allerdings ist über dieselbe eine Arreststrafe in der Dauer von drei Monaten verhängt worden, doch steht diese Aburtheilung außer allem Zusammenhang mit dem noch schwebenden Unterschleiss-Prozesse. Die genannte Dame ist, wie unser Gewährsmann versichert, wegen betrügerischer Herauslockung von 2000 Fl. in Untersuchung gezogen und zu der erwähnten Strafe verurtheilt worden.

Verona, 1. Septbr. [Verhaftungen.] Die augsburger „A. Z.“ schreibt: Auch bei uns rühren sich die Revolutionäre; ein Comité war bereits gebildet, als die Polizei, welche schon seit längerer Zeit eine bedeutende Thätigkeit entwickelte, diesen Umtrieben auf die Spur kam und zahlreiche Verhaftungen vornahm. Die Zahl der Verhafteten läßt sich wenigstens auf 28 bestimmen; man spricht von noch weit mehreren. Darunter figuriren ein gewisser Eberle, Eisenbahnbeamter; Marini, Hausbesitzer; Mazza, Kaufmann; Graf Castellani, und der Magistratsbeamte Albighieri. Diese Maßregeln verbreiteten großen Schrecken in der Stadt. Von Seiten der Kommandantenschaft werden sowohl innerhalb der Stadt, als auch die Minciolinie entlang, umfassende Dispositionen getroffen.

Italien.

[Die Situation in Neapel] schildert ein turiner Blatt treffend mit folgenden Worten: „Nie hat wohl ein Schauspiel das Herz führender Menschen tiefer ergriffen. Generale, Soldaten, Prinzen, Könige, Völker, Minister — Alle schienen an Feigheit zu wetteifern. Nicht ein großmüthiger Zug; nicht eine begeisterte Hingebung weder von der einen, noch von der anderen Seite, nicht eine hochherzige Entschließung. Garibaldi, der ein Mann von Herz ist, mußte betrübt sein bei dem Anblick so vieler Fäulniß, die sofort zu Tage trat, als dieser Körper kaum von seinem Schwert berührt wurde. Dieses Volk hat sich nicht zu erheben, diese Armee hat sich nicht zu schlagen gewußt. Das Betragen der Minister scheint eine ungeheuerliche Mischung von Schwäche, Kopfschmerz und Verrath gewesen zu sein. Ein Prinz des königlichen Hauses benutzte einen Moment der Gefahr, um einen Brief zu veröffentlichen, den jeder Andere schreiben konnte, nur nicht Er. Ein König, der durch seine engberzige Erziehung berufen war, ein Spielzeug der Parteien zu sein — Alles zusammen giebt ein so trauriges Bild, daß man gerne davon die Augen abwenden möchte.“

Neapel, 1. Sept. Die neuesten Nachrichten des „Pays“ aus Neapel sagen, daß Garibaldi sich der Hauptstadt nähert und in wenigen Tagen daselbst erwartet wird. Der König soll den Plan, Widerstand zu leisten, nicht aufgegeben haben. Man ist allgemein geneigt zu glauben, daß das sardinische Ministerium Maßregeln ergreifen hat, welche, wenigstens theilweise, bezwecken würden zu verhindern, daß in Neapel eine Diktatur eingesetzt werde wie diejenige, welche in Sicilien angenommen worden ist.

Den „Debats“ zufolge versammelte der König am 25. Aug. noch einmal das diplomatische Corps um sich und versuchte, eine fremde Intervention, die Besetzung Neapels durch die fremden Seetruppen und die Neutralisirung der Hauptstadt mit einem Weichbilde von einer Weile zu erlangen. Brenier, der französische Gesandte, nahm den Vorschlag auf, Elliot, der englische, lehnte ihn mit dem Bemerkten ab, daß er für einen solchen Fall keine Instruktionen habe. Der König entließ die Gesandten mit der wiederholten Versicherung, er werde keinen Kampf in der Stadt liefern, aber Widerstand leisten bis zur letzten Minute. Er war weder traurig, noch niedergeschlagen.

Der Aufstand ist nun auch in La Scala, einer Stadt von 5600 Einwohnern in der Provinz Principato citeriore, südlich von Salerno, ausgebrochen. Zu Diano, in der Provinz Salerno, sind, wie man aus Neapel, 29. August, den „Debats“ schreibt, 60 Notabeln zusammengetreten und haben eine provisorische Regierung ernannt.

Garibaldi soll sich, nach der „Perseveranza“ vom 4. Sept., am 1. Sept. im Hafen von St. Eufemia mit einer großen Truppenzahl eingeschifft haben, um gegen Salerno zu rücken. — General Nunciente befindet sich an Bord einer piemontesischen Fregatte auf der Rheide von Neapel. „Jedermann in Europa“, sagt das „Journ. des Debats“, „kennt das Verfahren desselben zu den Zeiten Ferdinand's II. und jetzt ist er, wie einige seines Gleichen, ein eifriger Annerkennung. Dem Exaltirtesten mißfällt eine solche Befehrsung und sie

tadeln diejenigen, die wählten, durch solche Agenten auf Arme und Volk wirken zu wollen.“

Der Specialcorrespondent der „Times“ berichtet über die Einnahme von Reggio noch folgende Details:

„Die Position und die Kanonen von Reggio sind für uns von der größten Wichtigkeit. Der Empfang durch ganz Kalabrien, ganz vorzüglich aber in Reggio übertrifft an Wärme und Herzlichkeit bisweilen den, der uns in Sicilien zu Theil geworden. Es gab viel Lärm und Geschrei auf dem ganzen Wege, aber mit Ausnahme von Palermo kamen wir doch nirgends auf inintimale Fuß mit den Eingeborenen des Landes. Ob dies nun von einer gewissen Schüchternheit oder von Abneigung gegen das Militär herrührte, weiß ich nicht, aber es war so. Hier ist ganz anders. Unsere Truppen sind erst wenige Tage hier und werden wie Freunde des Hauses behandelt, während man drüben an manchen Orten selbst die Offiziere nicht gern in der Familie speisen ließ. Der günstige Eindruck, den dies auf unsere Leute macht, versteht sich von selbst. Vom 21. bis 23. geschah weder hier noch auf sicilischer Seite etwas von Bedeutung, einen Vorfall ausgenommen, dessen Tragweite sich kaum vorhersehen läßt. Gegen 4 Uhr Nachmittags den 22. wurde die Stadt von Messina durch eine Reihe von Kanonenschüssen vom Fort nach der Stadt, dem ein scharfes Musketenfeuer nach den Vorposten von Terranova zu vorangegangen war, aufgeschreckt. Die Truppen stürzten zu den Waffen. Männer und Weiber eilten dem oberen Theile der Stadt zu, die Nationalgarde vertheilte sich in kleinen Gruppen nach allen Seiten hin. Man meinte, der Kommandant des Forts habe vor, die Verläufe auf kalabrischer Seite durch Bombardirung der Stadt zu erschöpfen. Die Generale Turr und Medici waren rasch an den Vorposten. Ein Barlamentair wurde hinübergeschickt, und der Kommandant erschien in eigener Person, um sich zu entschuldigen. Er sagte, er könne seine Leute nicht in Ordnung halten — ein Umstand, der keinen Zweifel zuläßt — denn während die Conferenzen zwischen ihm und unsern Generalen in der Mitte der Ebene von Terranova stattfanden, schickten die Neapolitaner den Mitgliefern der Konferenz einen Kugelnregen über die Köpfe. Es hatte mit einem jener Vorpostenarmkämpfe begonnen, wie sie trotz strenger Gegenbefehle die ganze letzte Woche sich wiederholt begeben hatten, und da die Musketen nicht helfen wollten, so nahmen die neapolitanischen Artilleristen auf eigene Faust Theil und begannen die Strada d'Aultra und die Häuser nach der Esplanade des Forts hin mit Kanoneneugeln und Kartätschen zu bewerfen. Das Feuer hörte indeß nach einiger Zeit auf. — Ein anderer, noch bedenklicherer und vielleicht folgenreicherer Zwischenfall ereignete sich am Morgen des 22sten. Die Fregatte „Vibrona“, ein neapolitanisches Schiff, passirte den Faro. Sie hießte die französische Flagge auf und kam unter deren Schutz dicht an die Batterien heran und begann hier plötzlich mit einer vollen Ladung Feuer zu eröffnen, das zwei Männer tötete und fünf verwundete, nicht in den Batterien, sondern in dem Dorfe Faro. Vor dem Feuern hatte sie die französische Flagge mit der neapolitanischen eilig vertauscht. Die Batterien antworteten, doch mit nur geringem Erfolge; sie dampfte mit aller Macht abwärts. Am nächsten Tage wiederholte sie das Manöver, tötete einen und verwundete drei Mann, lehrte jedoch ohne die Meerenge zu passiren zurück, um unterhalb Reggio's zu kreuzen. — Die Artilleristen auf dem Faro bekamen das Spiel nachgerade satt und als am nächsten Tage eine französische-neapolitanische Brigantine mit Fourage unter französischer Flagge vorbeifegte, wurde sie zuerst mit einer guten Ladung begrüßt, und da sie nicht stehen blieb, sandte man ihr einige Kanonenboote nach, die sie in den Grund bohrten. Erst als die Boote herankamen, hießte sie die neapolitanische statt der französischen Flagge auf. Doch war es bei alledem ein gewagtes Ding, jedes französische Schiff für ein verkapptes neapolitanisches zu halten, und leider sind die Folgen schon zu Tage getreten.“

Ferner schreibt derselbe Correspondent aus der Villa San Giovanni vom 25. August:

„Die Ereignisse drängen sich so, daß man sie kaum in den allgemeinsten Umrissen berichten kann. Die ganze kalabrische Seite der Meerenge ist unser. Die Verteidigungslinie an der Küste ist, wie ich früher erwähnte, mehr gegen die See als gegen das Land gerichtet. Die Neapolitaner hatten Monteleone als ihre wirkliche Verteidigungslinie gewählt und hatten außer den Garnisonen entlang der Küste noch 2 liegende Heerjulen von 1800 bis 2000 Mann unter Melendez und Briganti. Der letztere hatte nach der Einnahme von Reggio seine Position oberhalb des Forts von Punta di Bezzo auf der Ebene zwischen der Straße nach den Höhen genommen. Unglücklicherweise hätte er sie nicht wählen können, wenn er es auf Gefangennahme abgesehen gehabt hätte. Garibaldi marschirte mit Allem, was disponibel war, von Reggio aus und nahm mit der Hauptabtheilung die Hügelkette oberhalb des Giovanni's. San Giovanni, Maziarello und Bezzo sind drei lange Dörfer, die sich an der Straße hinziehen und rückwärts sich bis über die ersten niedrigen Höhen dehnen. Hinter ihnen erhebt sich ein Ausläufer des Gebirges, mit Gärten bedeckt. So rückte man ohne bemerkt zu werden heran, während die Aufmerksamkeit des Feindes von der Abtheilung, die die Küste entlang marschirte, in Anspruch genommen war. Um die Sache ganz sicher zu machen, wurden die gemauerten Karabiniers und zwei Schützenabtheilungen abgeschickt, um eine Position einzunehmen, die die Rückzugslinie beherrschte. Als alle diese Vorbereitungen beendet waren, schritten die Truppen von allen Seiten auf Hinterrückweite vor, ohne jedoch zu feuern. Der Feind eröffnete das Feuer mit 4 Kanonen und Kleingewehr. Keine Antwort, von unserer Seite; Garibaldi hatte es ausdrücklich verboten. Niederlage war nicht genügend. — Uebergabe war das Ziel. Die Neapolitaner schienen im Anfang ihre Lage nicht zu sehen. Umfloßen von allen Seiten, die See hinter sich, schossen sie einem Parlamentär, den wir abschickten, eine Kugel durch den Kopf. Erst um 2 Uhr Nachmittags schienen sie zur Einsicht zu kommen. Sie schickten einen Parlamentär und baten sehr naiv um einen Waffenstillstand, da sie Instruktionen vom General Kale erwarteten. Die Antwort war, daß sie umsonst warteten, da dieser von Vagnara, seiner früheren Position, nach Monteleone zurückgegangen sei, daß sie übrigens Zeit genug zum Ueberlegen gehabt hätten, und wenn sie sich nicht bis 1/4 auf Gnade und Ungnade ergaben, sie in die See getrieben werden sollten. Der Verzug wurde ertheilt, weil wir Virio mit mehr Mannschaften und Kanonen erwarteten. Bei der Rückkehr des Parlamentärs ward eine große Bewegung sichtbar; Soldaten und Offiziere zusammen gestülpt und redend. Garibaldi wartete bis 5 Uhr Nachmittags, als plötzlich lautes Geschrei sich vernehmen ließ: „Viva Garibaldi!“ „Viva Italia!“ Der Parlamentär kam, die Uebergabe anzukündigen. Garibaldi ging selbst hinüber zu den Neapolitanern und war in Gefahr, von Umarmungen und Bärtlichkeitsbezeugungen in Stücke gerissen zu werden, Soldat und Offizier, General

Verbrennung eines Menschen in Texas.

Der zu Buchanan, in Texas, wohnende Correspondent der „Newyork-Tribune“ theilt diesem Blatte unterm 25. April d. Z. wörtlich Folgendes mit: „Ich bitte Sie, in die Spalten Ihres Journals die nachstehende Schreckensgeschichte aufzunehmen, und zwar als ein einzelnes Beispiel aus der Zahl der entsetzlichen Vorgänge, welche jetzt hier an der Tagesordnung sind, aber aus leicht zu begreifenden Gründen von der hiesigen Presse nicht veröffentlicht werden.“

Ein junger Mann, dessen Namen und Wohnort ich aus Schonung für eine zärtliche Mutter und liebende Geschwister, die mit dem größten Eide ihres Sohnes und Bruders noch unbekannt sind, verschweigen will, kam als hausrender Buchhändler in diese Gegend. Er hatte einen wertvollen Vorrath von Karten und Büchern bei sich, welche letzteren meistens aus Bibel, religiösen und Schulbüchern bestanden, aber unter denen sich leider auch einige Exemplare der bekannten Flugschrift „die drohende Krisis“ und andere die Sklaven-Emancipation befürwortende Pamphlete befanden.

Diese bemerkte zufällig ein eifriger Anhänger und Verteidiger der Sklaverei und hegte sofort die in der Nähe befindlichen Personen gegen „den abollitionistischen Büchertrümer“ auf. Schnell versammelte sich ein Volkshaufe und nahm ihn in seine Klauen. Er wurde unarmherzig gepeitscht und seines Fuhrwerks, sowie aller Karten und Bücher beraubt.

Hier würde die Sache vielleicht geendet haben, wenn nicht ein unglücklicher Zufall es gewollt hätte, daß gerade in diesem Augenblicke ein eingekerkelter Neger zur Stelle gebracht wurde, welcher, mit einem gefälligen Paß in der Tasche, seinem Herrn entlaufen war.

Der Schwarze wurde an einen Baum gebunden, grausam mißhandelt und dann aufgefodert, zu gestehen, wer ihm den Paß gegeben habe. Der halbtödtliche Neger, froh, ein Mittel zu seiner Rettung zu haben und wohl bemerkend, wen seine Peiniger von ihm angeklagt zu

sehen wünschten, deutete auf den Büchertrümer, und erwiderte auf die an ihn gerichteten Suggestiofragen, daß er von letzterem ein Messer mit der Weisung erhalten habe, sich damit einen Weg zur Freiheit zu bahnen und seinem Herrn, als Wiedervergeltung für die erlittene grausame Behandlung, das Haus über dem Kopf anzuzünden.

Obgleich kein anderer Beweis für diese Beschuldigungen gegen den unglücklichen Hausfrier vorlag, als die Angabe des Negers, der Alles versichert und beschworen haben würde, um sich selbst zu retten, so genügte dies doch der rasenden, meistens aus Sklavenbesitzern, deren Söhnen und Ausgehehen bestehenden Menge.

Nach kurzer Berathung wurde der Unglückliche in die Hände von sechs der wüthendsten überliefert. Diese schoben den Wagen unter einen Baum, füllten ihn mit trockenen Reisern und gossen eine Tonne Theer darüber aus. Dann dem jungen Manne die Kleider vom Leibe reisend, bestrichen sie den nackten Körper mit derselben Flüssigkeit und hingen ihn mittelfst eines durch die Arme gezogenen Strickes an den Baum dergestalt auf, daß seine Fußspitzen gerade noch den unter ihm befindlichen Scheiterhaufen berührten.

Hierauf erhielt der Neger den Befehl, ihn anzuzünden, und im nächsten Augenblicke wurde der Körper des Unglücklichen von den Flammen ergriffen.

Unter den nicht zu schilbernden, markdurchbringenden Schmerzensschreien des Opfers endete das entsetzliche Drama nach wenigen Minuten.

Zur Ehre der Menschheit sei schließlich erwähnt, daß sich auch Einzelne unter der anwesenden Menge befanden, welche dieses unmenschliche Verfahren durchaus mißbilligten, aber zu schwach waren, um es verhindern zu können.“

London, 31. Aug. [Matrosenpresse.] Der augsb. „A. Z.“ wird geschrieben: Gestern stand vor dem Polizei-Gerichtshofe des Themse-Distrikts ein deutscher etwa 17 Jahre alter Knabe, Hermann Denmann, der halb verhungert und fast ohne alle Kleidung von einem Konstabler in White-chapel

gefunden worden war. Da das Kirchspiels-Armenhaus die Aufnahme des Fremden verweigerte, so blieb dem menschenfreundlichen Polizeimann nichts Anderes übrig, als den unglücklichen Menschen während der Nacht in der Polizei-Station unterzubringen und am nächsten Morgen vor den Magistrat zu führen. Hier stellte es sich heraus, daß Hermann Denmann vor einigen Jahren mit seiner Familie aus Stuttgart nach Amerika ausgewandert. Sein Vater und seine Geschwister scheinen in New-Orleans am Fieber gestorben zu sein und der verwaiste Knabe hatte offenbar selbst von den Einflüssen des gefährlichen Klima's so bedeutend gelitten, daß er fast erblindet war und mit seinen kranken Augen nur noch einen matten Tagesglanz fassen konnte. In den Straßen von New-Orleans wird er eines Abends von einer Bande überfallen, getödtet und auf ein fegelfertiges Schiff geschleppt, um hier als Matrose zu dienen. Da es sich jedoch im Verlaufe der Reise zeigte, daß er in Folge seines Augenübels von wenig Nutzen war, so wurde er vom amerikanischen Kapitän und seiner Schiffsmannschaft in der rohesten Weise mißhandelt, zu den niedrigsten Arbeiten verwandt, schlecht verpflegt und schließlich in London ans Ufer geworfen und seinem Schicksal überlassen. Der Polizei-Inspektor sowohl als der Gefangenwärter erklärten, daß die Erzählung des Knaben ihnen durchweg Glauben zu verdienen scheine, zumal da seine schwieglichen Hände bewiesen, wie hart er gearbeitet habe, und kaum geheilte Wunden von der schlechten Behandlung, die ihm widerfahren, Zeugniß ablegten. Der Polizeidirektor Yardley war offenbar vom Schicksal des armen Knaben gerührt und bedauerte, daß er in diesem Fall der „traurigen und unverschuldeten Noth“ nichts thun könne; er wisse aus Erfahrung, daß die ungeschickliche Praxis des gewaltthätigen Pressens (kidnapping) in amerikanischen Häfen herrsche; das Einzige, was in seiner Macht stehe, sei, ihm auf Kosten der Armentasse neue Kleider und Lebensmittel anschaffen zu lassen und eine Empfehlung an das deutsche Hospital in Dalton zu geben, wo er geheilt werden würde, wenn eine Heilung noch möglich sei. Nun, so einfach und arm an melodramatischen Knalleffekten dieser Fall auch sein mag, so giebt er dem Deutschen im Auslande doch Vieles zu bedenken, und es drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Wenn dies nicht dem Hermann Denmann aus Württemberg, sondern einem John Smith oder William Jones aus England widerfahren wäre, was würde die Folge davon sein? Die diplomatischen Agenten Großbritanniens würden schon mit dem nächsten Post-Dampfschiff aus Downingstreet den Befehl erhalten, gerichtliche Verfolgung des schuldigen Kapitäns und Schadenersatz für das Opfer seiner ungeschicklichen Gemüthlichkeit zu verlangen, und, was die Hauptsache ist, sie würden ihr Verlangen

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Gwizdler.

M. Gwizdler. [1604]

Mofrau bei Nikolai. Zabrje.

Die heute Morgen 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara, geb. von Borstell, von einem Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden hiermit jeder besonderen Meldung hiemit ergebenst an.

Breslau, den 7. September 1860.

[2184]

Ad. Cador.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau Victoire, geb. Rosen, von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Deutsch-Zägel bei Prieborn, 5. Sept. 1860.

[1603]

Herrmann Nathan.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fr. Natalie v. Wippen mit Fr. Baron Moriz v. Leichmann-Logischen auf Pottowitz, Fr. Clara Nabege mit Fr. Prem. Rient. Warmann in Dvorau.

Ehel. Verbindung: Fr. Thor-Controleur Karl Menzel mit Fr. Elise Preuß in Breslau.

Geburten: Eine Tochter Fr. Realschullehrer A. Schneider in Wittstock, Fr. Rittmeister a. D. Adalbert Frhr. v. Sebert-Hof in Bismark a. W., Fr. Heine in Schlaup. Ein Zwilling-Baar dem Fr. Regierungsrat Fr. Röhbold in Breslau.

Todesfälle: Fr. Wittm. a. D. Ludwig v. Randon in Reichenbach, Fr. Mühlenbeil, Gust. Dorn in Freiburg.

Verlobungen: Fr. Sophie v. d. Osten mit Fr. Caut. Wilh. v. Sydow in Zirkow, Fr. Emmy Abel in Magdeburg mit Fr. Aug. Hoff in Swinemünde, Fr. Anna Preß mit Fr. Rient. im Seebad. Ad. Krause in Swinemünde.

Geburten: Eine Tochter Fr. A. von Lüberitz in Cunow, Fr. P. v. Trotha in Heddingen, Fr. Kreisrichter v. Schmeling in Sagan.

Todesfälle: Fr. Generalmajor Theob. v. Dechen in Berlin, Fr. Landbaumeister Christoph Neubart in Graubenz, Frau Rittergutsbes. Caroline v. Voedmann geb. Melms in Starlow.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 8. Septbr. (Kleine Preise). Zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag Cherubini's: „Der Wasserträger.“ Oper in 3 Akten, nach Bouilly frei bearbeitet von Dr. Schmitz. Musik von Cherubini.

Sonntag, den 9. Septbr. (Kleine Preise). Neu einstudiert: „Der Brauer von Preston.“ Komische Oper in 3 Akten von Frhr. v. Richtenstein. Musik von Wam.

Sommertheater im Wintergarten. Sonnabend, den 8. Sept. (Kleine Preise). „Ein von unsrer Leut.“ Komie mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von D. J. Berg. Musik von Stolz und Conrad. — Anfang des Konzerts 3 1/2 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 5 1/2 Uhr.

[1085] Bekanntmachung. Der Igl. Lotterieträger Herr Steuer hat aus besonderer Veranlassung ein Geschenk von 50 Zählr. zur Vertheilung an hiesige christliche Arme zur Haupt-Armenkassette eingezahlt. Wir fühlen uns hierdurch veranlaßt, im Namen der Empfänger dem Herrn Steuer öffentlich den ergebensten Dank auszusprechen.

Breslau, den 4. September 1860.

Die Armen-Direktion.

Christkatholische Gemeinde. [208] Morgen religiöse Erbauung unter Leitung des Herrn Frost in der Turnhalle.

[2183] Gottesdienst

der luther. Gemeinde (St. Katharinen-Kirche) am nächsten Sonntag 8 1/2 Uhr.

P. Nagel.

Bei dem hiesigen Friedrichs-Gymnasium ist zum 1. Oktober d. J. die nächste Lehrer-Stelle mit einem Gehalt von 400 Zählr. nebst freier Wohnung zu besetzen. Für das höhere Schulamt geprüfte Lehrer und Candidaten, welche sich darum bewerben möchten, werden aufgefordert, ihre Zeugnisse an uns einzusenden.

Breslau, den 6. September 1860. [1607]

Das Presbyterium der Hofkirche.

Die Kunst-Ausstellung in der Gallerie im Ständehause, zum Besten der Ueberschwemmten, ist täglich von 11 Uhr bis zum Abend geöffnet. [1593]

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist soeben erschienen:

A g e n d a.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres.

8. Jahrgang. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen, Notizzettel über Papiergeld etc. geb. 10 Sgr. Dasselbe durchschossen 15 Sgr.

Dies billige Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung. [1611]

Der Nachverkauf von Billets à 2 1/2 Sgr. zu der am 9. Septbr. stattfindenden

Extrazahrt nach Kleutsch

wird bei uns Sonnabend den 8. Sept. noch fortgesetzt.

Friedländer u. Littauer, Ring Nr. 18. [2187]

Sybillenort.

Sonntag den 9. September: [2195]

Konzert vom Trompeterchor des schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1.

Volksgarten.

Heute Instrumental-Konzert.

[1608] Anfang 4 Uhr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal,

Sonntag, den 9. September,

im gebohrten Sommer-Tanz-Pavillon, bei

umkreisender Dinstheil Beleuchtung des Gartens und der Gartenpartien, ladet ergebenst ein: [2182] Seiffert, Gattwirth.

Thierschau-Fest in Hirschberg 1860. — Gewinn-Liste.

Nr.	Gewinn.	Nr.	Gewinn.	Nr.	Gewinn.
23	1 Buttermaschine.	4237	1 Stute.	8618	1 Schwein.
123	1 Kuh.	4447	1 Kuh.	8756	1 Wallach.
140	1 Dohle.	4724	1 Stute.	9166	2 eiserne Gartenbänke.
432	1 Wallach.	5020	1 Schwein.	9199	1 Dohle.
597	1 Gartenbank von Eisen.	5205	1 Korb mit 4 Cochinchina-Sühnern.	9537	1 fettes Schwein.
610	1 Kuh.	5405	1 Paar Krimmer-Eggen.	9578	1 Dohle.
787	1 Hengst.	5614	1 Kuh.	9928	1 Wendeplug.
930	1 Kuh.	5668	1 Lamm.	9988	1 Wallach.
1454	1 Kuh.	5939	1 amerik. Schwingplug.	10056	1 dreifach. Siedemaschine.
1676	1 Decimal-Waage.	6056	1 Arbeitswagen.	10073	1 Dohle.
1682	1 Kuh.	6245	1 Kuh.	10388	1 Kalbe.
1933	1 Kuh.	6245	1 Kuh.	10431	1 italien. Bienenstock.
1977	1 Kuh.	6723	1 Kuh.	10533	1 Arbeitswagen.
2071	1 Dohle.	7083	1 Kuh.	10694	1 Kuh.
2357	1 Kalbe.	7146	1 Kuh.	10794	1 Stute.
2359	1 Gartenbank von Eisen.	7194	1 Dohle.	10858	1 Wallach.
2627	1 Stute.	7406	1 Ziege.	10926	1 Dohle.
2644	1 Korb mit 6 Sühnern.	7540	1 Sattel.	11049	1 Schwein.
2794	1 Kuh.	7556	1 Kuh.	11066	1 Stute.
2969	1 Kuh.	7570	1 Kuh.	11291	1 Brückenwaage.
3193	1 Wurfmaschine.	7616	1 Kuh.	11386	1 Rübenkneifer.
3265	1 Kuh.	7649	1 Stute.	11600	2 eiserne Gartenstühle.
3436	1 Mastschwein.	7665	1 Kalbe.	11655	4 furinamische Gänse.
3466	2 Kleeheide.	7755	1 Mastschwein.	11703	1 Buttermaschine.
3612	1 Reitsaum u. Candare.	7791	1 Schrootmühle.	11760	1 Kuh.
3776	1 Schwein.	7809	1 Wallach.	11761	1 Dohle.
3955	1 Kuh.	8002	1 Kuh.	11790	1 Decimal-Waage.
4065	1 Dohle.	8390	1 Hapsjäter.	11971	1 Stute.
4214	1 Fohlen.	8565	1 Wallach.		

Hirschberg, den 5. Sept. 1860.

Die Verlosungs-Commission. Vogt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heute stattgefundenen Auslosung von 188 Stück Stamm-Aktien Litt. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 44.	256.	509.	530.	605.	864.	870.	871.	924.	971.	1049.	1106.	1174.	1247.	1362.
1563.	1829.	2133.	2393.	2533.	2600.	2708.	2710.	2734.	2760.	3077.	3220.	3264.	3422.	3442.
3464.	3470.	3830.	3947.	3991.	4075.	4237.	4248.	4360.	4364.	4408.	4501.	4724.	4913.	4936.
5528.	5553.	5612.	5786.	5800.	5989.	6017.	6160.	6220.	6399.	6779.	7103.	7263.	7449.	7452.
7607.	7664.	7680.	7895.	7941.	7959.	7978.	8044.	8061.	8160.	8228.	8904.	9080.	9442.	9520.
9565.	9582.	9789.	9812.	9842.	9876.	9960.	9976.	10,009.	10,133.	10,175.	10,278.	10,292.	10,295.	10,296.
10,387.	10,698.	10,788.	11,009.	11,014.	11,104.	11,217.	11,233.	11,472.	11,624.	11,634.	11,686.	11,734.	11,785.	12,027.
12,160.	12,192.	12,347.	12,347.	12,640.	12,677.	12,757.	12,986.	12,998.	13,042.	13,071.	13,079.	13,135.	13,178.	13,355.
14,020.	14,085.	14,249.	14,569.	14,589.	14,643.	14,829.	15,142.	15,227.	15,265.	15,420.	15,643.	15,644.	15,787.	15,845.
16,067.	16,191.	16,220.	16,262.	16,331.	16,347.	16,445.	16,701.	16,732.	16,766.	16,786.	16,813.	16,817.	16,956.	17,004.
17,052.	17,138.	17,314.	17,389.	17,408.	17,520.	17,542.	17,610.	17,632.	17,679.	17,840.	17,943.	18,068.	18,081.	18,121.
18,277.	18,397.	18,518.	18,528.	18,548.	18,588.	18,683.	18,814.	19,038.	19,213.	19,451.	19,557.	19,577.	19,822.	19,998.
20,004.	20,193.	20,236.	20,249.	20,305.	20,353.	20,439.	20,553.							

Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Kapitalbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Aktien vom 15. Dezember d. J. ab gegen Aushändigung der Aktien nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1861 ab dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen bei der königl. Regierungs-Hauptkasse in Breslau erfolgt.

Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Kapitalbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgelosten Aktie, welcher dieselbe nicht innerhalb 5 Jahren, vom 15. Dezember d. J. ab gerechnet, abgibt, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortification innerhalb dieses 5jährigen Zeitraums nicht nachweist, hat die Wertlos-Erklärung derselben in Gemäßheit des zehnten Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verlosungen der früheren Jahre sind die folgenden bezeichneten Aktien gegen Empfangnahme der Kapitalbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:

ex 1858: Nr.	3954.	8814.	11,850.	13,222.	16,785.	20,202.
ex 1859: Nr.	43.	110.	142.	264.	1041.	2189.
	2636.	3407.	3636.	4870.	5140.	5402.
	5566.	5677.	5960.	7545.	8961.	8395.
	10,215.	10,320.	11,245.	11,639.	11,873.	12,257.
	12,684.	14,035.	14,200.	14,641.	16,303.	16,305.
	16,307.	16,379.	17,405.	17,883.	17,993.	18,141.
	18,256.	18,266.	18,977.			

Breslau, den 2. Juli 1860.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Bekanntmachung.

Vom 8. d. Mts. ab tritt nach Uebereinkommen der betheiligten Verwaltungen mit höherer Genehmigung für den direkten Verkehr zwischen Stettin einer, Wien, Gänserndorf, Brünn, Olmütz andererseits ein neuer Vereins-Tarif in Kraft. In demselben bestehen nur zwei Tarifklassen, eine Normal- und eine ermäßigte Klasse, mit folgenden Tarifhöhen:

	Normal-Klasse.	Ermäßigte Klasse.
Stettin-Wien.....	32 Sgr.	27 Sgr.
Stettin-Gänserndorf.....	30 "	26 "
Stettin-Brünn.....	28 "	24 "
Stettin-Olmütz.....	25 "	21 "

Die Frachtbeträge können zu der einen Hälfte in österreichischen Banknoten al pari berechnet, gezahlt werden.

Zur ermäßigten Klasse gehören: Abfälle aller Art (insbesondere Baumwollen-Abfälle), Antimonium, Asphalt, Baumwolle (roh), Bleche aller Art; Cement, Chlorkalk; Eisen (in Stangen, auch Bands, Blech, Draht, Nägel- und Zain-Eisen, Roh- und Bruch-Eisen), grobe Eisenwaaren, Eisentheile für Eisenbahn-Oberbau, Eisenbahnschienen; Farbbelag in Stücken, Fette; Garn, Getreide und Hülsenfrüchte, Guano; Habern, Harz (gemesen), Heringe, Holz; Kaffee, Klee-Gras, Krapp, Kreide (roh), Kupfer (roh), Lumpen; Marmor (in Blöden oder Platten, ohne Garantie für Bruch), Maschinentheile, Mehl; Ruchholz (starkes außer-europäisches in Blöden und Bohlen), Obst (getrocknetes), Oel, Delfische; Pech, Perlmutterschalen, Pfeifen und Porzellanerthe, Pottasche; Quercitron; Reis, Rohr (roh), Rohjüder; Salz, Schafwolle, Schiefer, Soda, Spiritus, Stahl; Tabak und Tabakstengel, Zalg, Theer, Zwise, Zure; Wagenachsen, Wagenfedern, Wagenräder, Weinstein; Zinn.

Die Liefer-Fristen betragen für diese Strecke Stettin-Wien..... 6 Tage, Stettin-Brünn..... 6 Tage, Stettin-Gänserndorf..... 6 Tage, Stettin-Olmütz..... 5 1/2 Tage.

Im Uebrigen bewendet es hinsichtlich des Expeditions-Verfahrens, der Haftverbindlichkeit der Bahn-Verwaltung, der Zoll-Abfertigung etc. bei den Bestimmungen des bezüglichen Vereins-Tarifs vom 1. August 1859.

Druck-Exemplare des neuen Vereins-Tarifs werden in einigen Tagen bei den Vereins-Stationen käuflich zu erlangen sein. Breslau, den 7. September 1860. [1613]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von acht Stück Personenwagen vierter Klasse im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf Sonnabend den 22. September d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Uebernahme der Lieferung von Personenwagen vierter Klasse“ eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen und die Zeichnung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen, so wie Copien der Zeichnung gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden. Berlin, den 4. September 1860.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Rübenprober, nach Prof. Dr. Kroder in Proskau,

zur leicht ausführbaren Bestimmung des Zuckergehaltes und der Trodensubstanz der Zuckerrübe, nebst Gebrauchsanweisung und Tabelle, empfiehlt den Herren Landwirthen: das Magazin chemischer und physikalischer Apparate von J. H. Böhler, Junfermannstraße 12. [2181]

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [1056]

Das im königlichen Dorfe Steine, 1 1/2 Meile von der Hauptstadt Breslau belegene, zur Domäne Steine gehörige Brau- und Brennerei-Gebäude soll nebst den damit verbundenen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und einem daran grenzenden sog. Brauerstüde von 6 Morgen 141 Ruthen im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den 18. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im Amtshause zu Steine vor unserm Departementsrathe, Regierungs-Rath Herrmann anberaumt, zu welchem Kauf-lustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das ganze Brau- und Brennereigebäude sich in gutem baulichen Zustande befindet und seiner Lage und Beschaffenheit nach sich zu jeder Betriebsanlage eignet.

Wegen des Angebotes wird noch bemerkt, daß Gebote unter Dreitausend Thalern nicht angenommen werden. Als Uebergabetermin wird Johanni 1861 bestimmt.

Die Licitations- und Verkaufsbedingungen können übrigens jederzeit in unserer Registratur und bei dem Domänen-Amt Steine eingesehen werden.

Breslau, den 22. August 1860.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung. [1084]

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Jodor Bornstein ist der Kaufmann Gustav Stetter hier zum endgültigen Verwalter der Masse bestellt worden. Breslau, den 5. September 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Bekanntmachung. [1081]

Am 8. August d. J. wurde in der Oberumwelt der Oberbrücke bei Ohlau, der Leichnam eines unbekannten Mannes aufgefunden.

Der Verstorbene war 5 Fuß 2 Zoll groß, hatte ein Alter von ungefähr 60 Jahren, hatte blonde, ins Graue schimmernde Haare, war von starkem Körperbau und wohlgenährt. Bemerkt war derselbe mit einer farbigen Flanelljacke, einer grauen Zeugweste, gestreiften Hosen, halblangen Stiefeln und einem Hemde. Der Verstorbene war auch im Besitze eines schwarzen Paletots, den er kurz vor seinem Tode gegen die oben erwähnte Jacke vertauscht hat. In der linken Hosentasche fand sich ein rothgeblumtes Taschentuch vor.

Alle diejenigen Personen, welche über die Persönlichkeit des Verstorbenen etwas anzugeben wissen, werden aufgefordert, dies dem unterzeichneten Gericht oder der nächsten Behörde anzuzeigen. Kosten erwachen dadurch nicht. Ohlau, den 27. August 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Untersuchungsrichter.

[709] Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Lissa.

Den 4. Mai 1860.

Die im Regierungsbezirk Posen und dessen Kreisstädte Kreis belegene, dem Polizeiverwalter Ignaz Dobielinski zu Konarzewo gehörige Ritterguts-Herrschaft

Storchest oder Ofieczna, bestehend aus der Stadt und dem Schlosse gleichen Namens und aus folgenden Nebengütern:

- a) aus dem Dorfe Laune oder Loniemo,
- b) " " " Trebchen oder Trebania,
- c) " " " Graeb oder Grodzisko,
- d) aus dem Neftvorwerke Frankowo,
- e) aus dem Wapnowitzer Wiesen, mit dem Flächeninhalt von 5527 Morgen 54 Qu.-Ruthen, einer Ziegelei, Brennerei und einem Forstliche, durch die königliche General-Kommission zu Posen, abgetheilt auf 133,462 Zählr. 10 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Karte, soll am 3. Januar 1861, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle feilhaftigt werden.

Alle unbekannten Realpräbendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgebern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Substitutions-Gerichte anzumelden.

Rathskeller-Verpachtung.

Der im hiesigen neu erbauten Rathhause angelegte Rathskeller, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bier- und Weinsteller, soll vom 1. November d. J. an verpachtet werden, zu welchem Zwecke wir auf den 28. Sept. d. J. Vorm. 10 Uhr einen Licitationstermin in unserer Sessionszimmer anberaumt haben. Bietungslustige laden wir dazu mit dem Bemerkten ein, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können. [1086]

Striegau, den 6. September 1860.

Der Magistrat.

[1082] Pferde-Verkauf.

Am Freitag den 14. September d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei der Reitbahn in Lützen 23 zum ferneren Kavalleriebetrieb unbrauchbare königliche Dienstpferde öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in preussischem Gelde verkauft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gemacht. Das Kommando des königlichen 1sten schlesischen Dragoner-Regts. (Nr. 4).

S. Bergmann's Augenwasser.

(Bestandtheil: Caryophyllus aromaticus.)

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums nehme ich Veranlassung, auf die nachstehenden zahlreichen Niederlagen meines „Augenwassers“ hinzuweisen. Alles Uebrige ist dem geehrten Publikum aus den früheren Inseraten bekannt.

In Breslau:

bei Herrn S. G. Schwarz, Obdauersstr. 21.

bei Herrn Scholz u. Schott, Neue-Schweidnitzerstr. 7.

bei Herrn C. T. Gerlich, am Rathhause 4.

bei Herrn Robert Etnide, Breitestraße 39.

bei Herrn Döbers u. Schulze, Albrechtsstr. 6.

bei Herrn S. C. Saffran, Alte-Sandstraße 1.

bei Herrn A. Wittke, Neue-Tafchen- und Lauenzienstraße 72.

bei Herrn Albert Kuschel, Hummeri 38.

bei Herrn Hermann Pfeiffer, Reusche 27.

bei Herrn Rudolph Zahn, Neue-Schweidnitzerstr. 5.

bei Herrn C. B. Thiel, Obdauersstraße 52.

bei Herrn Moesler, Dörstraße 7.

bei Herrn Schmigalla, Matthiassstraße 17.

bei Herrn Thomas, Friedrich-Wilhelmsstr. 7.

In Berlin:

bei Herrn Carl Eppke, Breitestraße 11.

bei Herrn Al. Kindemann, Louisenstraße 14.

bei Herrn Gust. Siede, unter den Linden 69.

In Altwasser bei Herrn Adolph Koeffler.

= Bentzen OS. bei Herrn A. Rothschel.

= Baurwig bei Herrn J. Zimmermann.

= Burg bei Herrn A. F. Dorst.

= Brandenburg b. S. T. W. Heidepriem.

= Braunsberg bei Herrn Herm. Krebs.

= Bries bei Herrn C. W. Magdorf.

= Calbe a. S. bei Herrn J. C. Barby.

= Cosel bei Herrn L. F. J. Wisch.

= Döberstorf bei Herrn F. Geist.

= Elbing bei Herrn F. Teichert.

= Falkenberg bei Herrn F. Fiebig.

= Frankenstein b. Herrn C. G. Wolff u. Co.

= Frankfurt bei Herrn L. Vogt.

= Freiburg i. Schl. bei Herrn C. Maake.

= Friedland OS. bei Herrn F. Luba.

= Genthin bei Herrn D. S. Böhm u. Co.

= Glas bei Herrn Franz Hoffmann.

= Gleiwitz bei Herrn F. Plonsker.

= Gleiwitz bei Herrn W. Heilig.

= Gr.-Glogau bei Herrn C. Büchting.

= Ober-Glogau bei Herrn A. Reimann.

= Ober-Glogau bei Herrn A. Rabus.

= Gnesen bei Herrn C. F. Klug.

= Grottau bei Herrn A. Noth.

= Grottau bei Herrn C. Florian.

= Guben bei Herrn A. Sanermann.

= Habelschwerdt bei Herrn A. Loth. Brun.

= Ober-Heide bei Herrn F. C. Lypinsky.

= Sayna bei Herrn Carl Neumann.

= Sernsdorf bei Herrn W. S. Carl.

= Siersberg bei Herrn Robert Friebe.

= Tauer bei Herrn Carl Bunke.

= Tempen bei Herrn J. C. Sunder.

= Gnehmigt von Einer hohen Königl. Regierung zum Verkauf.

Alle diese Herren sind von mir beauftragt, jedem armen Augenleidenden, ohne Unterschied der Confession, nach Vorzeigung eines Armen-Attestes mein Augenwasser nebst Gebrauchs-Anweisung unentgeltlich zu verabfolgen. Auswärtige Bestellungen werden nur gegen frankirte Briefe ausgeführt.

S. Bergmann in Breslau,

Lauenzienstraße Nr. 72 b. (vormals Breitestraße.)

Neues und vollständiges Hand-Wörterbuch der deutschen und englischen Sprache.

Mit genauer Angabe von Genitiven, Pluralen und Unregelmäßigkeiten der Substantiva, Steigerung der Adjectiva und den unregelmäßigen Formen der Verba, die sowohl der alphabetischen Ordnung nach, als auch bei ihren Wurzeln aufgeführt sind; nebst Bezeichnung der Aussprache und steter Ausführung der grammatischen Construction.

Von Dr. F. W. Thieme.

Siebente Stereotyp-Ausgabe. 8. Zwei Theile. 51 1/2 Bogen. Preis 2 Thlr.

Auf 6 auf einmal bestellte Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Wir empfehlen hier dem Publikum ein englisches Wörterbuch, welches Bedürfnisse befriedigt, die noch von keinem bisher erschienenen Wörterbuche weder in dem Maasse, wie in diesem, oder überhaupt auch nur befriedigt wurden.

Wenn wir beim Erscheinen der ersten Auflage die Hoffnung aussprachen, dass diese wirklich ausgezeichneten Eigenschaften unseres Wörterbuchs, Eigenschaften, die es für den Deutschen wie für den Engländer, beim Gebrauche im Leben, für die Literatur und den Unterricht gleich praktisch und vorzüglich erscheinen lassen, ihm eine weite Verbreitung sichern würden, so ist dieselbe bereits in Erfüllung gegangen, indem wir hiermit einen siebenten sorgsam revidirten Abdruck zur Anzeige bringen.

Der Preis ist möglichst billig gestellt, die typographische Einrichtung, Druck, Papier etc., vortreflich, die Schrift, obwohl Perlschrift, um die grösste Vollständigkeit bei mässigem Raume und wohlfeilem Preise zu sichern, dennoch klar und leicht lesbar.

Meinen geehrten **En-gros-Kunden** die ergebene Anzeige, daß mein Lager von

Damen-Mänteln, Burnussen und Jacken,

nach den neuesten Pariser Modellen copirt, auf's Reichhaltigste assortirt ist, und empfehle dasselbe zur geneigten Beachtung.

Knaben- und Mädchen-Anzüge in allen Größen.

E. Breslauer,

Albrechtsstraße Nr. 59, 1. Etage.

[1539]

!! Ausverkauf. !!

Wegen größerer Ausdehnung meines Fabrikgeschäfts beabsichtige ich mein Detail-Verkaufsgeschäft gänzlich aufzugeben, und verkaufe von heute ab die vorhandenen Waarenvorräthe zum Selbstkostenpreise.

Mein Geschäftslokal ist zu vermieten. Nähere Auskunft durch mich selbst.

G. Lehmann's Nachfolger,

Cravatten- und Wäsche-Fabrik, Obdauersstraße Nr. 79.

Matrassen u. Steppdecken so wie wollene Schlafdecken empfiehlt billigst: **S. Gräber** vorm. C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Die Conditorei von Adolph Baum, Graupenstraße Nr. 16, empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu den bevorstehenden Feiertagen zur Anfertigung aller Arten Backwaaren in bekannter Güte und bittet um recht zahlreiche Aufträge.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères

in Breslau, Hummeri 17, empfiehlt engl. u. deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Auf eins der schönsten Rittergüter Schlesiens werden an Stelle der Pflanzbäume **25.000 Thlr. zu 5 Procent** gesucht und Adressen entgegengenommen Klosterstraße 86, 3. Et. rechts. [2173]

Wiener Zünd-Requisiten, buntfarbige Reibhölzer, Reibhölzer von Cederholz, Reib-Wachslichte, Cigarren-Zünder, Galvanisirte Reibhölzer, in verschiedener Packung und Form, Streichhölzer ohne Schwefel, in Kisten zu 50 Packchen, 10 Sgr., offerirt: [1561] **S. G. Schwarz,** Obdauersstr. 21.

Echt amerikan. Ledertuch, bunte Wachsparchente, gemalte Rouleaux, wollene Gesundheits-Taschen, fertige Herren- u. Damenhemden empfiehlt: [1562] **Moritz Hauser,** Nicolai- u. Herrenstr.-Ecke Nr. 77.

Zur Saat [1612] offeriren **Aehl, Bibis u. Winterrüben,** von vorzüglicher Qualität, unter Garantie der Echtheit: **Moritz Werther & Sohn.**

Die erste Sendung [2180] **neuer holländ. Voll-Heringe** empfangen und empfehlen davon in ganzen und getheilten Tonnen so wie einzeln möglichst billig: **Lehmann und Lange,** Obdauersstraße Nr. 4.

Prager Puststeine, bestes Putz-Mittel (troden ohne Wasser oder Spiritus) für alle Metalle, als Gold, Silber, Neusilber, Kupfer, Messing etc. Auch zum Reinigen der Fensterscheiben und Spiegel. Das Stück 2 Sgr. [1587]

Patentirte Puststeine, zum Putzen der Messer und Gabeln. Das Stück 4 Sgr. [2174] **Zum Wiederverkauf mit Rabatt.** **S. G. Schwarz,** Obdauersstr. 21.

100 Stück vollzählige Mutteln, für deren vollständige Gesundheit garantirt wird, und 100 Stück weisse Schöpfe offerirt das Dominium Allerbeyligen bei Dels. [2069]

Aus einer aufgelösten Lampenfabrik sollen die Bestände von **Hängen, Wand- und Tischlampen, diverser Glocken, Metallwaaren** etc., im Ganzen als auch im Einzelnen, um bald damit zu räumen, zu höchst billigen Preisen verkauft werden. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **G. Scholz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50. [2188]

Im großen Schuhhausverkauf Bischofsstraße Stadt Rom werden die letzten Bestände von den Wiener Feigstiefeln, gut und dauerhaft gearbeitet, billiger als die leicht gearbeiteten ausverkauft. [2176]

In der Garten-Restoration des Hotel Zettlig steht in den für den Winter neu eingerichteten Restaurations-Zimmern ein von mir ganz neuerbautes feines **französisches Original-Billard,** welches ich den resp. Besuchern zur Ansicht und Spielunterhaltung bestens empfehle. **A. Wabner,** Billard-Fabrikant. [2171]

Mein **Lager** von **Tabaken und Cigarren** aus der Fabrik der Herren **Wilh. Ermeler & Co. in Berlin,** empfehle zu geneigter Abnahme. [1609] **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße Nr. 6.

Breslauer Börse vom 7. Septbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		St.-Schuld-Sch.		Freib. Pr.-Obl.	
Amsterdam	k.S. 142 1/2 B.	Bresl. St.-Oblig.	4 1/2	Köln-Mind. Pr.	4
ditto	2M. 141 1/2 G.	ditto	4 1/2	Fr.-W.-Nordb.	4
Hamburg	k.S. 150 1/2 B.	Posen Pfandb.	4	Mecklenburger	4
ditto	2M. 149 1/2 G.	ditto Kreditsch.	4	Neisse-Brieger	4
London	k.S. 6 19 1/2 hz B.	ditto	3 1/2	Ndrschl.-Märk.	4
ditto	3M. 6 17 1/2 G.	Schles. Pfandb.	3 1/2	ditto Prior.	4
Paris	2M. 79 bz.	à 1000 Thlr.	3 1/2	ditto Ser. IV.	3 1/2
Wien ö. W.	2M. —	Schl. Pfdb. Lt. A.	4	Oberschl. Lit. A.	3 1/2
Frankfurt	2M. —	Schl. Pfdb. Lt. B.	4	ditto Lit. B.	3 1/2
Augsburg	—	ditto	3 1/2	ditto Lit. C.	3 1/2
Leipzig	—	ditto C.	4	ditto Prior.-Ob.	4
Gold und Papirgeld.		Schl. Rst.-Pfdb.	4	ditto Prior.-Ob.	4
Dukaten	94 1/2 G.	Schl. Rentenbr.	4	ditto	4
Louisd'or	108 1/2 G.	Posener dito	4	ditto	4
Poln. Bank-Bill.	88 1/2 B.	Schl. Pr.-Oblig.	4 1/2	Rheinische	4
Oesterr. Währ.	75 1/2 B.	Ausländische Fonds.		Kosel.-Oderberg	4
Inländische Fonds.		Poln. Pfandbr.	4	ditto Prior.-Ob.	4
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	ditto neue Em.	4	ditto Stamm	5
Preuss. Anl. 1850	4 1/2	Pln. Seltz.-Ob.	4	Oppl.-Tarnow	4
ditto 1852	4 1/2	Krak.-Ob.-Obl.	4		
ditto 1854	4 1/2	Oest. Nat.-Anl.	5	Minerva	5
ditto 1855	4 1/2	Warsch.-Wien.	5 1/2	Schles. Bank	4
ditto 1856	4 1/2	Eisenbahn-Aktien.		Oesterr.-Loose	4
ditto 1857	4 1/2	Freiburger	4	ditto Credit	4
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	ditto Pr.-Obl.	4		

Verantw. Redakteur: R. Bärner in Breslau. (In Vertretung: Dr. J. Stein.)
Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Für Feldmesser.

Ein vereideter Feldmesser findet dauernde Beschäftigung. Näheres auf frank. Anfragen durch **Th. Flössel** in Görlitz. [1574]

Brennerei-Angelegenheit.

Ein erfahrener, theoretisch und praktisch gebildeter Brennerei-Inventor, der aus Kartoffeln, Getreide, Melasse etc. die höchsten Ausbeuten zu liefern versteht, mit Spirit und Potasche, Fabrikation aus Melasse-Schlamm vollständig vertraut ist, sucht sofort oder später Placement. Gef. Franco-Adressen nimmt Hr. **Zimmermeister Seife,** Brunnenstraße Nr. 20 in Berlin, entgegen. [1583]

Ein **Kunstgärtner** sucht zum Oktober oder später in oder bei einer Stadt eine Anstellung. Näheres beim herrschaftl. Ziergärtner zu Friedersdorf bei Seelow, Reg.-Bezirk Frankfurt a. d. O. [2190]

Madame **Lafitte** donne des leçons de français aux Dames et aux enfants de tout âge. S'adresser chez elle Sandstrasse 6 au second de 11 à 1 heure. [2178]

Eine junge Dame, geb. Engländerin u. seit Kurzem aus England hier eingetroffen, wünscht Unterricht in der engl. Sprache zu erhalten. Nähere Auskunft geben die Herren **Senior Weiss,** Missionsprediger **Schwarz,** (Lauenzienplatz Nr. 14) und **Dr. St. Secr. Stier,** (Lauenzienstr. 36). [2185]

[1575] **Michaelis d. J.** können zwei **Defonomie-Cleven** auf der Domaine Kottwitz bei Ohlau placirt werden

70 Stück Schöpfe und Schafe, weideseht, stehen zum Verkauf auf der Domaine Kottwitz bei Ohlau. [1576]

Schweidnitzer-Thor. [2196] Im neubauten Hause „Sanssouci“ in der Friedrichstraße neben Jörn's Kohlenplatz sind noch einige herrschaftl. eingerichtete Wohnungen zu beziehen und zwar: im Parterre und in der zweiten und dritten Etage. Das Nähere in der ersten Etage daselbst.

Schweidnitzer-Straße Nr. 48 ist die erste Etage vornheraus vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten für den jährlichen Miethspreis von 160 Thalern. Dieses Lokal eignet sich zu einem jeden Geschäft. Das Nähere daselbst zu erfragen. [2172]

Eine Wohnung von 3-4 Stuben, Kabinett, Küche, wird in der innern Stadt für 150-200 Thaler von Michaelis ab zu mieten gesucht. Gefällige Offerten sub Nr. 153 poste restante Breslau. [2193]

Zu vermieten. Wegen Aufgabe meines Geschäfts ist der große lichte Butterkeller im Riembergshofe zu Michaelis zu vermieten, auch ist ein großer schöner Buttertrog, für einen Wäcker sich gut eignend, zu verkaufen. Das Nähere bei **Hilfert,** Hinterhäuser Nr. 13. [2191]

Zum jetzigen Jahemarkt als auch auf die ferneren Märkte ist in dem Hause Ring Nr. 20 ein Verkaufs-Lokal zu vermieten. Näheres beim Haushalter. [2177]

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau, den 7. Septbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	93—98	88	75—82 Sgr.
ditto gelber	92—95	85	70—78 "
Roggen	60—62	59	54—55 "
Gerste	56—60	51	32—40 "
Hafer	32—33	29	20—25 "
Erbsen	60—65	58	50—54 "

	Neue Waare. (Amtlich.)
Weizen, weißer	90—72 Sgr.
ditto gelber	84—70 "
Roggen	62—54 "
Gerste	43—32 "
Hafer	23—20 "

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.
Raps . . . 92 85 75 — Sgr.
Winterrüben . . . 91 85 75 —
Sommerrüben . . . 78 74 70 —
Kartoffel-Spiritus 18 1/2 bz. u. B.

6. u. 7. Sptbr. Abs. 1011. Mg. 611. Rdm. 211.
Luftdruck bei 0° 27° 11' 74' 27° 11' 71' 27° 10' 65'
Luftwärme + 9,6 + 8,0 + 15,4
Thaupunkt + 8,5 + 6,8 + 6,6
Dunstfättigung 91pEt. 90pEt. 49pEt.
Wind N N
Wetter überwölkt Sonnenbl. große Wolken
Wärme der Ober + 14,2

[1614]

Breslau, 7. Septbr. 1860.

An Wiederverkäufer.

Für die kommende Saison erlauben wir uns unser am hiesigen Plage seit Jahren bestehendes **Engros-Lager Nouveautés** von fertigen

Damen-Mänteln und Jacken,

die sich durch Schönheit und Preiswürdigkeit auszeichnen, zu empfehlen.

Gebr. Kreukberger,

Obdauersstraße Nr. 83.

Knieholz-Waaren,

in größter und schönster Auswahl, zu den wirklichen und billigsten Fabrikpreisen empfiehlt

an Wiederverkäufer:[2175] **G. Warschauer,** Blücherplatz Nr. 5 (Ecke Herrenstraße).

Den Herren Kaufleuten empfehle ich meine **Wachschliff-Fabrik** einer geneigten Beachtung und bemerke hierbei, daß ich jedes Faß Essel um 1 Thaler billiger wie andere geben werde. Die Essel werden unter meiner unmittelbaren Aufsicht gefertigt und wird Jedermann damit zufrieden sein; überhaupt werde ich auf geehrte Bestellungen nach beliebiger Façon und Größe welche fertigen lassen. [2186]

G. Hamburger,

in Lawet bei Neubrunn D.-S.



Der Verkauf von **Regenschirmen** und **En tous cas** im Gasthof zum blauen Hirsch wird nur noch bis Ende des Jahrmarktes zu billigen Preisen stattfinden. [1532]

Alex. Sachs aus Köln, im Gasthof zum blauen Hirsch, 1 Treppe.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich

Wiederverkäufern

mein vollständig assortirtes [2174]

Galanterie-, Kurz-, Lackir- und Spielwaaren-Lager

zur geneigten Beachtung, unter Zusage der reellsten und billigsten Bedienung.
G. Warschauer, Blücherplatz Nr. 5 (Ecke Herrenstraße).